

Margrit + Bruno Wicki, Ausserdorfstrasse 11 5724 Dürrenäsch
Tanzania-Adresse:
KCY Mpanga Co. Ltd, P.O.Box 156
Mlimba / Mpanga EA Tanzania
Tel.CH Markus 062 776 11 73
Tel. und SMS Tanzania 00255 784 588 323
Internet: www.mpanga.ch
E-mail: brunowicki@yahoo.de

Mittwoch, 18. Mai 2011

Rundbrief aus Mpanga, Februar 2009

Liebe Freunde

Es ist heiss, acht Uhr abends, kein Lüftchen weht, die Luft ist feucht, kurz die Regenzeit hat begonnen. Die Arbeit des Ackerns geht dem Ende zu, wir fangen an mit Revisionen aller Maschinen. Die Traktoren und Maschinen haben sehr gelitten, insgesamt haben wir gegen 1000 ha geackert oder geeeggt. Und das meistens in $\frac{1}{4}$. $\frac{1}{2}$ oder wenns gut geht 1 ha Feldern. Rund die Hälfte davon haben wir über die Genossenschaftsbank auf Kredit gearbeitet. Der Regen hat schon im November heftig eingesetzt aber dann Ende Dezember ganz aufgehört sodass viele Saaten wieder verdorrt sind und ein zweites Mal gepflanzt werden musste. Unser Reis hat gerade noch überlebt und ist im Moment fast ein Meter hoch. Der grosse Fluss ist am überlaufen.

Die letzte Zeit war für uns ziemlich turbulent. Am 3.Januar durften wir Renate und Ruth am Flugplatz abholen und in unsere Gegend entführen. Die zwei Frauen haben sich tapfer gehalten und die Anfahrt recht gut überstanden. Unterwegs haben wir den Mikumi-Tierpark besucht. Angekommen in Mpanga hatten sie aber nicht mehr so grosse Lust an Ausfahrten. Ihr Aufenthalt war ja auch ziemlich kurz und wir nutzten die Zeit für das Kennenlernen unserer näheren Umgebung und auch zum Arbeiten mit Kranken. Ruth gab auch ein wenig Kurse zum Häckeln und Stricken. Ich weiss nicht genau in welcher Sprache sie kumunizierten, aber offenbar hats funktioniert. Renate konnte Ihren angestammten Beruf als Krankenschwester ein wenig auftrainieren und auch unser Medis-Sortiment ordnen und Dosierungen usw. aufschreiben. Margrit war sehr froh um die Unterstützung.

Hier der Bericht der zwei Frauen:

Erinnerungen an Tansania

Auch wenn ich es möchte, kann ich nicht schreiben, was mich am meisten an diesem fantastischen Land beeindruckt hat. Ich bin schon an allen möglichen Ecken dieser Erde gewesen, aber einen so einschneidenden Eindruck wie der von der dieser Reise habe ich noch nie erlebt.

Wenn ich jetzt den Bericht von Hermann Graser im Rundbrief lese, kann ich mich so richtig in seine Gefühle hineinversetzen. Alles was er über die Menschen und das Land geschrieben hat, dem kann ich nur zustimmen.

Ich werde immer wieder gebeten doch etwas von der Reise zu erzählen. Dann muss ich jedoch einfach sagen: ich kann es Dir nicht erzählen. Man muss das erlebt haben.

Während unserem Aufenthalt in Mpanga habe ich versucht Margrit etwas zu unterstützen in der Betreuung der kranken Menschen.

Ich kann nur meine Bewunderung aussprechen, was Sie dort leistet. Kein Wunder, dass auch sie manchmal an ihre Grenzen kommt. Schon bald nach dem Frühstück sitzen die ersten Patienten auf der Veranda vor Wicki's Haus und warten bis sie an der Reihe sind.

Meistens braucht es längere oder sogar mehre Gespräche um überhaupt herauszufinden, was den Leuten fehlt. Oft sagen sie zu Beginn nur die halbe Wahrheit oder lassen wichtige Details weg, aus Angst man könnte sie wieder fort schicken.

Was man dort zu sehen bekommt, kann man sich überhaupt nicht vorstellen. Da die meisten Menschen ohne jegliche Hygiene leben, kann sich der kleinste Kratzer zu einer Infektion ausweiten, bei der oft Arme oder Beine sogar amputiert werden müssen. Meistens kommen die Menschen erst, wenn die Infektion schon so weit fortgeschritten ist, dass man nur noch mit hohen Dosen von Antibiotika versuchen kann, zu retten was noch zu retten ist. Aber woher das Antibiotika nehmen, wenn man nicht einmal das Geld für die täglichen Nahrungsmittel besitzt. Zum Glück hat sich Margrit in der Stadt mit dem Nötigsten eingedeckt, was sie weitergeben kann. Auch sind die Menschen jederzeit bereit dafür etwas zu zahlen, wenn sie was haben oder sie arbeiten es ab mit jäten, nähen, Wäsche waschen oder sie bringen ein paar Eier oder ein Huhn. Auf jeden Fall sind sie unheimlich dankbar für jede Geste und jedes Gespräch. Margrit hat mir voll Begeisterung von ihrem neuen Krankenzimmer erzählt, das im Moment im Bau ist.

Bis jetzt hat die ganze Krankenversorgung in und um Ihr Haus inklusive Küche und Wohnzimmer stattgefunden. Vor dem Haus sitzen Kranke die verbunden werden möchten, hinter dem Haus wird ein Kind, dessen ganzer Körper mit eitrigen Geschwüren übersät ist, im Kamillosan gebadet, im Wohnzimmer werden persönliche Gespräche geführt und in der Küche steht Verbandsmaterial rum, das gereinigt werden muss. Ein unzumutbarer Zustand!!!!!! Ich bin für so froh für die beiden, dass sich da bald was ändern wird. Es geht kein Tag vorbei, da ich nicht an die Zeit in Tansania zurückdenken muss. Ich glaube ich habe mich in dieses Land und seine Menschen verliebt.

Renate Imhof

Ruth: **Meine Eindrücke von Tansania**

Tansania habe ich erlebt als wunderschönes Land.

Die Vegetation war unglaublich und der Tierpark von Mikumi ist atemberaubend.

Was ich bei Bruno und Margrit in Mpanga erlebt habe, hat mich zum Teil tief erschüttert. Mit den vielen Kranken, die Margrit verarztet, der grossen Armut, und der Bescheidenheit der Leute bin ich einfach nicht zurechtgekommen.

All die Liebe für das Land und die Menschen die Bruno und Margrit von Gott bekommen das spürt man.

Herzlichen Dank nochmals für Eure Gastfreundschaft.

Liebe Grüsse Ruth

Schon bald mussten wir wieder Richtung Dar fahren um die zwei Frauen zu verabschieden und die nächsten Gäste, Doris und Urs Peter, abholen. Diese beiden waren schon ein wenig anklimatisiert von ihrem Trip auf den Kilimanjaro und einigen Parkbesuchen. Nach den Schoggiseiten des Landes kam nun die harte Wirklichkeit. Eigentlich wollten wir die zwei mit dem Zug abholen, aber der geht in der letzten Zeit wirklich nur mehr + / - einen ganzen Tag.

Der Weg nach Mpanga machten wir in zwei Etappen. Mit dem Bus bis Mikumi und am nächsten Morgen mit dem Auto bis Mpanga. Doris und Urs konnten so den Wechsel zwischen Stadt, Land und Busch hautnah erleben. In Mpanga haben sich die beiden in die Arbeit gestürzt. Doris hat uns den Kleider-Container sortiert und Urs rund ums Haus Storen befestigt. So regnets jetzt nicht mehr bei jedem Gewitter ins Haus. Unsere Fenster haben natürlich keine Gläser und manchmal stürmt es hier bis alles klatschnass ist. Mit den Motorrädern machten wir auch einen Ausflug ins nächste Dorf. Als wir aber noch auf unser Reisfeld wollten wurde der Weg zu beschwehrlich und wir mussten umkehren. Das Wasser hat die Strasse schon so aufgeweicht dass ein Durchkommen nur noch zu Fuss oder mit dem Velo möglich ist. Eigentlich wollten wir noch einmal auf den Fluss mit unserem Boot, aber die Zeit hat dazu einfach nicht gereicht. Oktober bis Februar ist bei uns die intensivste Zeit und unsere Traktoren und Maschinen halten uns pausenlos auf Trab. Kein Tag an dem nicht irgend ein Lager in Rauch aufgeht oder ein Hydraulikarm bricht. Glücklicherweise haben wir jetzt das Telefon, das vereinfacht die Beschaffung von Ersatzteilen erheblich.

Am 5. Februar war dann schon wieder eine Reise nach Dar angesagt, Margrit blieb in Mpanga, ich durfte mit Doris und Urs 12 Stunden auf den Zug warten. . . . So hatten wir noch Zeit, um das Dorf Mlimba mit dem Bahnhof ausgiebig zu besichtigen. Wir besuchten auch noch eine Näherin. Sie hat lahme Beine und kann nur mit Beinschienen und Krücken gehen. Trotzdem hat sie zwei Kinder welche schon in die Sekundarschule gehen und ein eigenes, gemauertes Haus. Sie sprüht richtig vor Lebensmut und hat glaube ich ziemlich Eindruck auf unsere Gäste gemacht. Die Frau kann im Moment nicht arbeiten wegen einer Augenkrankheit. Wir konnten ihr jetzt die Operation bezahlen und bis in zwei Monaten wird sie wieder nähen können und so ihren Lebensunterhalt verdienen. Nachts um zwölf sind wir dann nach einer guten Fahrt im rumpligen Zug in Dar angekommen. Dummerweise habe ich dann im Zug meine Bauchtasche mit Ausweisen usw. vergessen. Wir sind sofort zurück zum Zug gefahren aber da war schon nichts mehr vorzufinden. Nach einem Rapport beim Stationsvorstand am nächsten Morgen konnte ich dann nach zwei Tagen meine Tasche wieder in Empfang nehmen. Was so Gebete alles vermögen!

Nachdem unsere Gäste am Samstag wieder im Flugzeug waren wollte ich eigentlich nur ein paar Kleinigkeiten einkaufen und erledigen. Es wurden dann fast drei Wochen daraus. Ich habe den Kapuzinerpater Baba August besucht und hatte ein wenig ein schlechtes Gewissen weil ich von Ihm Geld geborgt hatte und nicht zurückzahlen konnte. Wie gross war da die Ueberraschung als er mir mitteilte, dass auf unserem Konto einiges an Geld eingegangen sei. Wir hatten nicht gewagt, darauf zu hoffen aber die Spenden die gegen Ende Jahr über Olten einbezahlt wurden haben uns geradewegs aus der Not geholfen. Endlich konnte ich die noch fehlenden Bleche, Nägel und Holzmaterial einkaufen um unser Lagerhaus und Gemeinschaftshaus fertigzustellen. Auch habe ich noch einmal 400 Dosis Malariamittel, eine Kiste Hustensirup und Penicillin eingekauft. An dieser Stelle allen Spendern ein von Herzen kommendes Vergelts Gott und danke schön! Margrit schickte dann einen Notruf und so bin ich möglichst schnell wieder Richtung Heim getrampt. Mit dem Bus nach Morogoro, dort zum Buchhalter, bei einem Freund übernachten und hinten auf dem Gepäckträger des Motorrades wieder zum Bus nach Ifakara. Hier zur AHV Stelle, auf das Landwirtschaftsamt, hinten auf dem Gepäckträger eines Velos 4 Kilometer zur Bank (Aua das tut weh) und dann 12 Stunden auf den Zug warten. Um halb zwei am morgen kommt der Zug endlich. Jetzt geht das Telefon. Meine Leute mit dem Auto, welche mich in Mlimba um zwei Uhr abholen wollten rufen an. Sie haben eine frisch entbundene Frau nach Mlimba gebracht. Dort können sie aber nicht helfen. Sie ist ohnmächtig und hat Blutverlust. So entschliessen wir uns dass sie mit ihr bis hier nach Ifakara kommen (150Km) und ich somit hier auf sie warte. Die Einheimischen Leute wundern sich ob dem Weissen der stundenlang auf den Zug wartet und dann anstatt einsteigt wieder Richtung Stadt fährt. Morgens um drei sinke ich ziemlich kaputt in ein billiges Hotelbett. (4.- SFr pro Nacht ohne Morgenessen). Die Frau überlebt die Fahrt und kann im grossen Spital eingeliefert werden. Mein Fahrer ist mit zwei Mitfahrern und einer Krankenschwester von Mlimba gekommen. Nach einem Morgentee und Marktbesuch fahren wir Richtung Mpanga. Alle schlafen und ich muss mich zum Teil recht anstrengen dass der Weg sich nicht in einen Traum auflöst.

Ich bin froh und glücklich Margrit gesund in Mpanga anzutreffen und freue mich auf eine etwas ruhigere Zeit. Es regnet wie gesagt jetzt ziemlich regelmässig, meistens nachts. Vorgestern wollten wir einen 95 jährigen Mann ennet dem Fluss besuchen. Nach einer Fahrt mit dem Töff durch 2-3 Meter hohes Gras stiegen wir in einen Einbaum um zum anderen Ufer zu gelangen. Ich hatte nicht so ein gutes Gefühl war doch nur noch ca. 5 cm Rand oberhalb des Wassers. Und tatsächlich, nachdem der Schiffer vom Ufer abgestossen hatte und mit dem Stecken das Boot anschob senkte sich der vordere Teil ab und wir gingen sang und klanglos baden. Das Wasser, schön braun und mit zünftiger Strömung, war sehr erfrischend und offenbar waren auch die Krokodile an diesem Tag nicht in der Nähe. Wir hatten dann aber genug für diesen Tag und verabschiedeten uns von dem verzweifelten Fischer. Er wollte doch unbedingt zu seinem kranken Vater. Wir sind dann am nächsten Abend über einen Umweg aber ohne Flussüberquerung zum Vater gefahren und haben die ganze Familie mit Medis versorgt.

Mit dem folgenden gut in unsere Situation passenden Vers von C.S.Lewis grüssen wir alle:

Wir sollen uns nicht lange fragen ob wir unseren Nächsten lieben, sondern wir sollen handeln, als ob wir ihn lieben.

Mit verregneten Grüssen

Margrit und Bruno Wicki